

Die linke Zeitung für Mittelsachsen

Im Internet direkt unter: [www.linkswoorte-mittelsachsen.de](http://www.linkswoorte-mittelsachsen.de)  
oder über die Seite des Kreisverbandes: [www.dielinke-mittelsachsen.de](http://www.dielinke-mittelsachsen.de)

# Mittelsächsische LinksWorte

16. MAI 2018

Nr. 129

12. JAHRGANG



INNERHALB WENIGER TAGE HABEN WIR DEN 1. MAI ALS TAG DER ARBEIT, DEN 200. GEBURTSTAG VON KARL MARX AM 5. MAI IN CHEMNITZ - DAS FAST 40 JAHRE SEINEN NAMEN TRUG - UND DEN TAG DER BEFREIUNG DES DEUTSCHEN VOLKES VOM HITLERFASCHISMUS AM 8. MAI BEGANGEN.

IM MITTELPUNKT DIESER HEFTES STEHT IN VIELFACHER HINSICHT KARL MARX, DER ALS ERSTER EINE DYNAMISCHE GESCHICHTSTHEORIE ENTWICKELT UND AUF DIE ÖKONOMIE ALS TREIBENDEN FAKTOR IN DER GESCHICHTE HINGEWIESEN HAT. AUCH UNSERE SERIE ZUR POLITISCHEN BILDUNG UND INFORMATION WIDMET SICH - WIE KANN ES IM JUBILÄUMSJAHR ANDERS SEIN - KARL MARX. HEUTE IM MITTELPUNKT: DIE DIALEKTIK BEI KARL MARX.

## DIE DREI TITELTHEMEN DIESER AUSGABE:

**1.** berichtet:

DIE LINKE FEIERT DEN 1. MAI UND  
BLICKT AUF DEN BUNDESPARTEITAG

**2.** informiert:

DIE LINKSFRAKTION IM KREISTAG ZU BERUFS-  
SCHUL-LANDSCHAFT UND VERKEHRSVERBUND

**3.** gewürdigt:

DIE LINKE UND DER  
200. GEBURTSTAG VON KARL MARX

2	editorial & standpunkt
3	kolumne & landkreislauf
4/5	<b>titelthema 1: der 1. mai und die nächsten aufgaben</b>
6/7	<b>titelthema 2: aus der kreistagsfraktion: berufsschul-landschaft und verkehrsverbund</b>
8	<b>titelthema 3: karl marx und die linke</b>
9	disput und kurz berichtet
10	unsere serie zur politischen bildung - beitrag 33 - die dialektik bei karl marx
11	kreisvorstand & glückwünsche & jahrestage
12	termine & trauer

Die nächste gedruckte Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ erscheint am **Mittwoch, dem 20. Juni**. **Redaktionsschluss** ist am **Mittwoch, dem 13. Juni**. Unsere Leser bitten wir darum, für den Druck und die Auslieferung der „Mittelsächsischen LinksWorte“ an die Ortsverbände der LINKEN und die Bürgerbüros der LINKEN im Landkreis zu spenden.  
**Spendenempfehlung:** 12,00 Euro als Jahresbeitrag.  
 Geldspenden sind unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für LinksWorte“ auch unter folgender Bankverbindung möglich:

**DIE LINKE. Mittelsachsen**

Sparkasse Mittelsachsen  
 IBAN: DE 87 8705 2000 3115 0282 10  
 BIC: WELADED1FGX

Kritische und polemische Zuschriften sind von der Redaktion ausdrücklich erwünscht.  
 Bei Veröffentlichung bringen sie jedoch nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion zum Ausdruck.

**Impressum**

Herausgeber:



KREISVORSTAND MITTELSACHSEN

Postanschrift der Redaktion:

Kreisgeschäftsstelle der LINKEN  
 Redaktion „LinksWorte“  
 09599 Freiberg, Lange Straße 34  
 Telefon: 0 37 31 - 2 22 56  
 Telefax: 0 37 31 - 20 21 40  
 e-mail: hans.weiske@dielinke-mittelsachsen.de

**Redaktion:** Ruth Fritzsche, Achim Grunke, Sabine Lauterbach, Michael Matthes, Robert Sobolewski, Marika Tändler-Walenta, Kerstin Ufer, Hans Weiske (verantw. i.S.d.P.)

**Layout und Satz:** **A•Bi•Te**  
 Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske  
 Birkenstraße 23 b  
 09557 Flöha/OT Falkenau

**Druck:** Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG  
 Kalkstraße 2, 09116 Chemnitz

**Internet:** Die „LinksWorte“ findet man direkt oder über die Webseite des Kreisverbandes der LINKEN. Durch einen Klick kann man dort neben der jeweils aktuellen Ausgabe ein Archiv mit allen seit September 2007 erschienen Ausgaben der „LinksWorte“ öffnen.

aus der redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

*schon auf unserer Titelseite haben wir auf die drei Ereignisse aufmerksam gemacht, welche die Aktivitäten der LINKEN in Mittelsachsen bestimmt haben: der 1. Mai, der 200. Geburtstag von Karl Marx am 5. Mai und der Tag der Befreiung am 8. Mai. Vor allem über den 1. Mai berichten wir ausführlich.. Zur 1. Mai - Veranstaltung in Mittweida sprach die Kreisvorsitzende der LINKEN, **MARIKA TÄNDLER-WALENTA**, zu den aktuellen Schwerpunkten der politischen Arbeit im Kreisverband. Sie war auch zu Gast zur Mitgliederversammlung im Ortsverband Rochlitz-Geringswalde.*

*DIE LINKE bereitet sich auf die 1. Tagung Ihres 6. Bundesparteitags vom 8. bis 10. Juni in Leipzig vor. Bereits jetzt können der Entwurf des Antrags „DIE LINKE - Partei in Bewegung“, (ein Ausschnitt daraus zu den „sechs Kampffeldern“ der LINKEN ist auf Seite -5- nachzulesen), der Antrag „Abrüsten! - Deeskalation ist das Gebot der Stunde“ und die bisher vorliegenden Antragshefte im Internet eingesehen und heruntergeladen werden. Wir werden in unserer Juni-Ausgabe aus der Sicht der Delegierten des mittelsächsischen Kreisverbandes ausführlich über den Parteitag berichten.*

*Der Kreisvorstand bereitet für den Juni regionale Tage in jedem der drei Altkreise Döbeln, Freiberg und Mittweida vor, in deren Mittelpunkt der Erfahrungsaustausch unter dem Motto „Lust auf Kommunalpolitik“ mit Blick auf die Kommunalwahlen im Mai 2019 stehen wird.*

*Die Kreistagsfraktion berichtet vor allem von den Problemen in der Berufsschullandschaft in Mittelsachsen sowie zum Miteinander der fünf Verkehrsverbände in Sachsen aus der Sicht des Verkehrsverbundes Mittelsachsen.*

*Aus ganz unterschiedlichem Anlass schreiben wir heute über zwei prominente Wissenschaftler der Bergakademie Freiberg, welche nach der Wende der PDS die Treue hielten und sich seit 1990 im Ortsverband Freiberg engagieren. Am 6. Mai feierte Professor **ROLF STEINHARDT**, Begründer der Industriefechnik an der Bergakademie, seinen 90. Geburtstag, am darauffolgenden Tag fand aus diesem Anlass ein Ehrenkolloquium statt, über welches wir berichten. Am 9. April verstarb Professor **HEINRICH SCHUBERT**, weltweit geachteten Nestor der Aufbereitungstechnik und der Mechanischen Verfahrenstechnik im Alter von 92 Jahren.*

*Vielfältig waren auch in den vergangenen Wochen wieder die Aktivitäten der mittelsächsischen Landtagsabgeordneten der LINKEN, Dr. **JANA PINKA**. Unser heutiger 33. Beitrag in der Serie zur politischen Bildung und Information - wieder aus der Feder unseres Redaktionsmitglieds **ACHIM GRUNKE** - beschäftigt sich wieder mit dem „Jubiläum“ Karl Marx. Diesmal widmet sich unser Autor der Dialektik bei Karl Marx. Außerdem veröffentlichen wir den Wortlaut der Erklärung der Historischen Kommission der LINKEN „Marx lebt“.*

*Wie immer wünschen wir unseren Leserinnen und Lesern eine informative und anregende Lektüre.*

zur zukunft unserer gedruckten und digitalen medien

von **HANS WEISKE**

Es ist keine einfache Zeit für das gedruckte Wort. Zeitungen und Zeitschriften kämpfen um das Überleben, darunter auch das „neue deutschland“ mit seinem Anspruch einer sozialistischen Tageszeitung, allen Aktivitäten wie Soli-Abos und ähnlichem zum Trotz. Die Konkurrenz der - größtenteils kostenfreien und zeitnahen - digitalen Informationsflut aus dem Internet scheint zu groß und zu dominierend zu sein. Vor ca. zehn Jahren nahm ich in Berlin an einer Veranstaltung der Gewerkschaft teil, auf welcher ein renommierter Wissenschaftler den Blick auf die Zukunft des Zeitungsmarktes warf. Sein damaliges Resümee: Im Jahr 2018 oder 2019 werde in der Schweiz die letzte gedruckte Zeitung erscheinen, in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts würden u.a. die USA, Großbritannien und Deutschland diesem Trend folgen. Von da an gäbe es alle Informationen über das Zeitgeschehen neben dem Fernsehen nur noch digital und in zunehmendem Maße auch nicht mehr kostenfrei.

Natürlich sind wir als mittelsächsischer Kreisverband der LINKEN mit unseren digitalen bzw. gedruckten Medien (die LinksWorte, die Internet- bzw. Facebook-Seite und nicht zuletzt die von Kerstin Ufer hervorragend gestaltete Internet-Präsenz von Jana Pinka) in diesem Konzert nur ein kleines Licht. Aber der Trend wird an uns nicht vorbeigehen. Seit längerem gibt es seitens des Landesvorstandes Bestrebungen, die noch vorhandenen Kreiszeitungen vom Umfang her gewaltig „zusammenzudampfen“ und den Kreisverbänden stattdessen eine Seite in der Landeszeitung bereitzustellen. Ein Blick auf die Aktuelle Ausgabe von „Links!“ zeigt, dass die Kreisverbände Erzgebirge, Zwickau, Meißen und Bautzen diesem Ruf inzwischen gefolgt sind. Woanders gibt es - wie bei uns - noch Kreiszeitungen oder aber „Still ruht der See“. Die Argumente, dass die Zeitungen zuviel Geld kosten, sind meistens vorgeschoben. Vielmehr fehlt oft die Bereitschaft zur ehrenamtlichen redaktionellen Mitarbeit. Allein aus meiner Mitarbeit in der Bundes- bzw. Landesarbeitsgemeinschaft der „Roten Reporter“ könnte ich viele traurige Beispiele nennen.

Es freut mich sehr, dass mit Ronny Kühnert aus Burgstädt, seit den letzten Wahlen auch Mitglied des Kreisvorstandes, ein junger Genosse zu uns gefunden hat, der unsere ziemlich angegraute Internetseite auf „Vordermann“ bringen wird und damit bereits begonnen hat. Denn ich bin mir sicher: Wenn es uns gelänge, endlich mehr junge Menschen für unsere Partei zu gewinnen: ihr Informationsbedürfnis wollen sie vor allem digital befriedigen und da muss man aktuell sein. Und dennoch bin ich fest davon überzeugt: In unserer derzeitigen Situation sind unserem Kreisverband auch die „LinksWorte“ von Nutzen. Es ist erfreulich, dass ich mich dabei als verantwortlicher Redakteur auf ein engagiertes Redaktionskollektiv und weitere fleißige Artikelschreiber stützen kann, welche die „LinksWorte“ wirklich zu „unserer Zeitung“ machen.

auf seite - drei -  
- immer konsequent links -

unser monatlicher  
aktueller meinungsbeitrag

Die Jubiläen um Karl Marx häufen sich. Die Aufmerksamkeit ist allerorten groß. Jeder will dabei sein. Doch wird das alles dem Manne und seinem Werk gerecht? Eher NEIN! Sein Werk und dessen Bedeutung wird offensichtlich nicht begriffen. Auch von vielen nicht, die sich Marxisten nennen. Karl Marx hat eine Wissenschaft begründet, die es vor ihm nicht gab. Und Marx ohne Engels zu würdigen, ist geradezu fatal. Band 2 und 3 des KAPITAL entstand nach dessen Tod aus den meist unleserlichen Exzerpt-Zetteln des Freundes, der eine fürchterliche Klaue hatte und dessen „Handschrift“ die Bearbeiter der MEGA-Texte zur Verzweiflung trieb.

Der Marx war sich dessen bewusst, dass er mit seiner Arbeit Neuland betrat. Er war sich auch der Unvollkommenheit seiner Erkenntnisse bewusst. Sein Freund Fritz musste ihn zur Freigabe des Manuskripts zu KAPITAL Band 1 mit den Worten mahnen: „Was Du jetzt noch ändern willst, merkt keiner.“ Hier liegt meines Erachtens das Verdienst dieses Großen. Aus dem wissenschaftlichen Nichts entstand mit dem KAPITAL eine grandiose Grundlage einer vorher nicht gekannten Wissenschaft, die Wissenschaft von der menschlichen Gesellschaft. Der Gegenstand dieser Wissenschaft legte die Wirkungsweise der materiellen Prozesse dieser Gesellschaftsordnung offen. Mit diesen Erkenntnissen konnten die Ursachen für die Widersprüche, die dieser als kapitalistisch gekennzeichneten Gesellschaft innewohnen, bloßgelegt werden. Und diese gelten unverändert bis in das Heute. Die Diskussionen darüber, wo Marx recht hatte und wo er irrte, sind lächerlich. Ausprägungen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, die auf der Weiterentwicklung ihrer materiellen Sphäre der Produktion beruhen, sind selbstverständlich seinerzeit nicht erkennbar gewesen. Hier irrte der große Wissenschaftler nicht. Es war für ihn nicht erkennbar.

Die Entwicklungen hin zu einer Gesellschaftsordnung nach dem Kapitalismus scheiterten sämtlich. Eine neue Gesellschaftsordnung muss die vorangehende überwinden, indem sie den gesellschaftlichen Fortschritt nachweist. Das geschieht nicht dadurch, dass man die Unternehmer enteignet und dass man das Land der Dorfarmut übergibt. Übrigens wurde in der DDR der Nachweis erbracht, dass sich die Gesellschaft im Sinne des Fortschritts fortentwickeln kann. Mit den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften wurden die agrarischen Produktionsverhältnisse nachhaltig umgestaltet und das Bewusstsein der Beteiligten dauerhaft geprägt.

Und ein Weiteres. Das „Manifest der Kommunistischen Partei“ schuf die Grundlagen für die politische Kraft, die die Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse herbeiführen soll. Kürzlich forderte ich Sahra Wagenknecht und Dietmar Bartsch auf, ein Update des Manifestes zu veranlassen. Sahra reagierte nicht, Dietmar fühlt sich nicht zuständig. (mm)

## „neu-freiberger-läufer“ halten wort

von RUTH KRÄTZER-BRAUN, Freiberg

Im April 2017 beteiligten sich acht junge Eritreer zum ersten Mal am damaligen Landkreislaf, der in Mittweida stattfand. Sie belegten den 10. Platz unter über 100 Mannschaften. Dieses Ergebnis befriedigte sie nicht und sie verkündeten, dass sie im nächsten Jahr so laufen wollen, dass die Null von der Zehn gestrichen werden kann.

In diesem Jahr bereiteten sie sich auf den 26. Landkreislaf vor, der am 28.04.18 anlässlich des 10jährigen Bestehens des Landkreises Mittelsachsen in Cämmerswalde stattfand.

Acht Läufer gehören zu einer Mannschaft. Die 1., 4. und 7. Läufer mussten jeweils 5,6 km, die 2., 5. und 8. Läufer jeweils 3,5 km und die 3. und 6. Läufer jeweils 1,8 km zurücklegen und immer den roten Staffelstab übergeben.

Es war für alle eine große Überraschung, als wir kurz vor der Siegerehrung durch den Landrat Damm auf dem Vorbereitungstisch unsere Urkunden und die Pokale erspähten.

Sie genossen die Siegerehrungen: Der 2. Platz im gesamten Lauf (75 Mannschaften) und der 1. Platz der Mannschaften aus dem Landkreis Mittelsachsen.



Unsere „Neu-Freiberger Läufer“ konnten sich nicht vorstellen, wo Cämmerswalde liegt, wie dort die Landschaft aussieht. Der Arbeitskreis Ausländer und Asyl e. V., dessen Mitglieder Johannes und ich sind, sponserte wie im letzten Jahr die Startgebühren von 70 Euro.

In meinem allgemeinen Sprachkurs, den ich freitags 14:30 Uhr im Gebäude der Stadtwerke in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kreissportbund abhalte, bereiteten wir uns auch auf die Kommunikation im Starterfeld vor.

So musste jeder Läufer wissen, an welcher Stelle er den Staffelstab übergeben oder übernehmen, welche Strecke er absolvieren muss. Denn die Strecken im sehr hügeligen Gelände verlangten von allen großen Anstrengungen.

Dazu muss man wissen, dass alle, bis auf einen Läufer (er wohnt noch im Asylbewerberheim an der Chemnitzstraße 44) in Wohnungen der SWG am Wasserberg oder in Friedeburg wohnen, deshalb wurde auch dieser Mannschaftsname im vergangenen Jahr gewählt: „Wir sind Neu-Freiberger!“ Zwei arbeiten in Freiburger Unternehmen, alle anderen absolvieren Sprachkurse in Vorbereitung auf eine Ausbildung oder Beschäftigung.

Für meinen Mann Johannes, der wieder als Fotograf aktiv war, und mich war es ein schönes Erlebnis, mit jungen Leuten aus Eritrea zusammenzuwirken und uns an unsere Lehrtätigkeit in Asmara, der Hauptstadt Eritreas, vor 30 Jahren zu erinnern. Da gab es noch die DDR. Wir waren damals dort und sind heute hier vor Ort, um zu helfen!



Eine Herzensangelegenheit für Robert Sobolewski, Vorsitzender des Ortsverbandes Rochlitz-Geringswalde der LINKEN und - leider - fast „Restbestand“ einer ehemals aktiven Gruppe der Linksjugend solid: Das Tierheimfest im Tierheim Leisnig. Robert moderiert die Veranstaltung und bedient für einen guten Zweck die Regler der Tonanlage.



## 1. mai in freiberg

von **KERSTIN UFER**

**U**nter dem Motto „Mehr Zeit für´s Leben“ luden der Kreisverband Mittelsachsen, der Ortsverband Freiberg der Linken, die Mittelsächsische Landtagsabgeordnete Dr. Jana Pinka sowie die Linksjugend der Bergstadt am 1. Mai alle Bürgerinnen und Bür-

wird, um die Veranstaltung als eine Möglichkeit für Gespräche und Diskussionen mit schon lange hier lebenden sowie neuen Freibergern und Freibergern nutzen zu können. Anlässlich des 200. Geburtstages von Karl-Marx konnten die Besucher bei einem einfacheren sowie einem etwas schwierigeren Quiz mit der Überschrift „Wer weiß denn so was?“ ihr Wissen über den großen



### Zu unseren Bildern:

Gut besucht waren die Stände der LINKEN zum Familienfest des DGB auf dem Freiburger Schlossplatz (oben).

MdL **JANA PINKA** kam auch mit Mitgliedern und Sympathisanten der Freiburger Linksjugend ins Gespräch.

ger im Rahmen des Familienfestes des DGB auf den Freiburger Schlossplatz ein. Die Infostände waren auch in diesem Jahr sehr gut besucht. In den Gesprächen mit den Bürgerinnen und Bürgern wurden unter anderem die Themen Arbeitszeitverkürzung, höhere Löhne und gerechte Verteilung von Arbeit diskutiert. MdL Dr. **JANA PINKA** nutzte auch in diesem Jahr gern die Gelegenheit, sich mit den Bürgerinnen und Bürgern zu unterhalten und hofft, dass das Fest auch im Wahljahr 2019 gut besucht

deutschen Philosophen und Protagonisten der Arbeiterbewegung testen. Dabei stellte sich heraus, dass doch einige knifflige Fragen darunter waren, die selbst das Marx-Wissen vieler langjähriger Genossinnen und Genossen stark forderte. Bei der anschließenden Auslosung auf der Festbühne wurden insgesamt sechs Preise vergeben. Die Gewinnerinnen und Gewinner konnten sich über Gutscheine zum Einkauf in Geschäften von Händlerinnen und Händlern der Freiburger Innenstadt freuen.

## 1. mai in mittweida



Der „politische Teil“ des Familienfestes der LINKEN wurde im Einvernehmen in das Restaurant Schwanenschlößchen verlegt, da es zum Auftakt 10 Uhr im Biergarten am Schwanenteich noch ziemlich kühl und windig war. Zu den Anwesenden im gut gefüllten Restaurant sprachen die Kreisvorsitzende **MARIKA TÄNDLER WALENTA** und die stellvertretende Vorsitzende des Sächsischen Erzieherverbandes, **KATJA REICHEL** (auf dem unteren Bild rechts). Die sich den beiden Vorträgen anschließende Diskussion zu Bildungsfragen moderierte der Ortsvorsitzende der LINKEN Mittweida, **Torsten Bachmann**.

## 1. mai in döbeln



Zur Maifeier der Döbelner LINKEN kamen fast 70 Personen. Sie fand traditionell direkt vor dem Bürgerbüro gegenüber dem Döbelner Theater statt. Von der Kreisfraktion war **LOTHAR SCHMIDT** und von der Fraktion des Stadtrates neben Lothar Schmidt auch **JANA RATHKE, KAI HANISCH** und **ALEXANDRA WOLF** vertreten. Neben uns LINKEN kamen auch viele Bürger von Döbeln zu unserer kleinen Feier. Es gab Bratwurst, selbst gemachte Salate und Getränke. In der Zeit von 10.00 Uhr bis 13.30 Uhr wurde vor allem viel diskutiert. (**VOLKMAR RICHTER**)

zum bundesparteitag der linken im juni in leipzig

aus dem antrag des parteivorstandes „die linke - partei in bewegung“ an den bundesparteitag

**F**ür eine soziale, friedliche und gerechte Gesellschaftsordnung brauchen wir einen grundlegenden Richtungswechsel, einen ganz neuen Weg. Wir streiten für einen demokratischen Sozialismus, in der der Bedarf von Menschen und Natur und nicht von Konkurrenz und Profit Triebfeder der Entwicklung ist. Wir haben im letzten Jahr ein Wahlprogramm verabschiedet, das die Grundlage für unsere Arbeit in den kommenden Jahren sein wird.

**Sechs Kampffelder** werden wir besonders in den Vordergrund stellen:

1. Den Kampf um mehr Zeit zum Leben und dass das Recht auf gute Arbeit zu einer neue Normalität wird. Wir verbinden uns mit denen, die eine 30-Stunden-Woche auf die Agenda setzen, mit vollem Lohn- und notwendigem Personalausgleich. Wir kämpfen für mehr Personal statt Dauerstress und Überstunden. Wir fordern deutlich höhere Löhne und unterstützen die gewerkschaftlichen Kämpfe für kräftige Tarifierhöhungen. Und die Arbeit mit Menschen muss endlich aufgewertet werden.
2. Wir verteidigen die sozialen Garantien des Lebens. Wir verbinden uns mit allen, die Ungleichheit bekämpfen und Armut abschaffen wollen. Mit allen, die für eine armutsfeste Rente streiten, die den Lebensstandard sichert, und für eine bedarfsdeckende sanktionsfreien Mindestsicherung statt Hartz IV. Mit allen, die Tafeln in unserem Land überflüssig machen wollen.
3. Wir kämpfen für gerechte Teilhabe für alle, die hier leben, gegen Rassismus und Diskriminierung. Für ein gutes Leben für alle und eine inklusive Gesellschaft. Wir stellen uns gegen eine Verschärfung des Aufenthaltsrechtes und wollen das Asylrecht ausbauen. Abschiebegefängnissen und den Plänen für Abschiebezentren stellen wir uns entgegen. Wir wollen Migrantinnen und Migranten nach drei Jahren legalem Aufenthalt in der Bundesrepublik einen Rechtsanspruch auf Einbürgerung ermöglichen. Wir fordern eine Initiative zur Legalisierung von illegalisierten Menschen. Sie sollen eine unbefristete Aufenthalts- und Arbeitslaubnis erhalten, um ein geregelteres Le-

ben in Würde führen zu können. Eine Einwanderungs- und Integrationspolitik, die Rechte danach vergibt, ob Menschen den richtigen Pass haben oder als »nützlich« für Unternehmen gelten, lehnen wir ab. Stattdessen wollen wir eine solidarische Einwanderungsgesellschaft.

4. Wir kämpfen für eine öffentliche Daseinsvorsorge, die Menschen vor Profite stellt und die Demokratie stärkt. In der Stadt und auf dem Land. Zusammen mit allen, die für bezahlbare Mieten streiten und die sich Miethaien und Spekulation in den Weg stellen. Wir kämpfen für bezahlbaren Wohnraum und dafür, dass der soziale und gemeinnützige Wohnungsbau auch nach 2019 in Bundesverantwortung weitergeführt wird, sodass jährlich 250 000 zusätzliche Sozialwohnungen entstehen. Mit Wohnungen darf nicht an der Börse gehandelt werden. Wir kämpfen mit denen, die dafür sorgen wollen, dass Gesundheit keine Ware ist und gute Pflege nicht dem Profit geopfert wird. Für 100 000 Pflegekräfte in den Krankenhäusern; für mindestens 40 000 zusätzliche Stellen in der Altenpflege und eine bedarfsgerechte Personalbemessung in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen. Wir kämpfen für eine Schule für alle und gute Bildung, die soziale Ungleichheiten bekämpft und nicht verstärkt.
5. Wir wollen einen sozial gerechten ökologischen Umbau der Wirtschaft und einen wirksamen Klimaschutz. Investitionen in Bildung, Erziehung Gesundheit, Infrastruktur und Digitalisierung verbessern den Alltag und schaffen Arbeitsplätze. Statt auf Exportüberschüsse setzen wir darauf, den Binnenmarkt zu stärken und das Leben der Menschen zu verbessern: durch höhere Löhne, bessere Arbeitsbedingungen, mehr öffentliche Investitionen und mehr Sozialleistungen. Wir kämpfen mit allen, die ändern wollen, was wir wie und für wen produzieren und die in den Vordergrund stellen: was nützt den Menschen, was nützt der Natur. Damit wir in den Städten wieder atmen können, kämpfen wir mit allen, die sich für öffentlichen Verkehr zum Nulltarif einsetzen und den Nahverkehr ausbauen und wieder in die öffentliche Hand bringen wollen. Mit allen, die wissen, dass

wir den Klimaschutz nicht auf später verschieben können, sondern jetzt eine ökologische Verkehrswende und erneuerbare Energien brauchen. Wir holen Energieversorgung wieder in die Kommunen und drängen Privatisierung zurück. Wir kämpfen mit allen, die den Osten nicht aufgeben und um lebenswerte Perspektiven in ihren Regionen kämpfen. Wir starten ein Zukunftsprojekt Ost und fördern regionale Kreisläufe in der Wirtschaft. Wir schaffen mit einer Infrastruktur-Offensive Perspektiven für abgehängte Regionen – nicht nur in Ostdeutschland. Wir stehen an der Seite aller, die sich dafür einsetzen, dass die Diskriminierung der Ostdeutschen bei Löhnen und Renten aufhört.

6. Zusammen mit allen, die sich für Frieden einsetzen, streiten wir für das Verbot von Waffenexporten und Atomwaffen. Wir kämpfen für Abrüstung statt Aufrüstung und gegen die Pläne, die Ausgaben für Rüstung und Militär annähernd zu verdoppeln. Geld für Kitas, Klimaschutz und Öffentlichen Nahverkehr statt für Panzer! Wir stehen an der Seite von Eltern und jungen Leuten, die Werber der Bundeswehr aus den Schulen, Kitas und Hochschulen verweisen wollen. Wir streiten für eine friedliche Außenpolitik ohne Auslandseinsätze der Bundeswehr. Für eine Entspannungspolitik mit Russland statt der Konfrontation durch die NATO; gegen die Militarisierung der EU und für ein friedliches Europa.



Am 25.4.2018 sprach die Kreisvorsitzende **MARIKA TÄNDLER-WALENTA** vor den Genossinnen und Genossen des Ortsverbandes Rochlitz-Geringswalde über aktuelle Entwicklungen auf Bundesebene und über den damit verbundenen Parteitag im Juni in Leipzig. Darüber hinaus erläuterte sie den Plan des Kreisverbandes für die Kommunalwahlen 2019.



Mit viel Tatkraft und Engagement haben die Rochlitzer Genossinnen und Genossen ihrer nach Ausscheiden von **JÖRN WUNDERLICH** aus dem Bundstag von der Schließung bedrohten Geschäftsstelle - seit Anfang dieses Jahres auch Bürgerbüro von MdB **MICHAEL LEUTERT** - ein neues Outfit verpasst.

**D**ie LINKS-Fraktion im sächsischen Landtag, vertreten durch MdL Marion Junge war innerhalb ihrer KiTa-Tour auch in Mittelsachsen unterwegs. Bei dieser Tour ging es hauptsächlich um Inklusion, denn dies ist ein erklärtes Ziel der LINKEN. Kita für alle, also vollständige Inklusion, bei der die Entwicklung des Kindes im Mittelpunkt steht. Die Auswahl der besuchten Einrichtungen erfolgte durch Marion Junge mit Schwerpunkt auf das Thema Inklusion.

Von der Kreistagsfraktion war ich mit dabei. Ich bin als Mitglied im Jugendhilfeausschuss sowie der Arbeitsgruppe Integrierte Sozialplanung in der Thematik involviert. Zudem war noch Jens Matthis (parlamentarischer Mitarbeiter der Linksfraktion) dabei.

Am 18. April waren wir im Beruflichen Schulungszentrum (BSZ) in Rochlitz zu Gast. Nachmittags besuchten wir die Kindertagesstätte „Pustelblume“ in Frankenberg.

### berufsschullandschaft im landkreis mittelsachsen

Da das sächsische Kultusministerium immer mal die Mindestschülerzahlen in Beruflichen Schulungszentren ändert, musste unser Landkreis auch immer wieder entsprechend seine Schullandschaft insofern ändern, dass ehemals eigenständige BSZ zusammengefasst wurden. Derzeit gibt es im Landkreis Mittelsachsen das BSZ Döbeln-Mittweida mit Standorten in Döbeln, Mittweida, Rochlitz und Burgstädt. Weiterhin das BSZ Freiberg mit mehreren Standorten in Freiberg, Flöha und Zug.

Im BSZ Rochlitz werden folgende Berufe ausgebildet:

- staatlich geprüfte Erzieher
- staatlich geprüfte Sozialassistenten
- Landwirte
- Krankenpflegehelfer
- Altenpfleger
- Grundstufe für alle Bauberufe

Die Ausbildung ist kostenfrei, was gerade bei den Sozialassistenten und Erziehern nicht üblich ist, weil hier viel bei privaten Bildungsträgern ausgebildet wird. Ein großer Vorteil ist: das BSZ Rochlitz verfügt über ein Internat direkt auf dem Schulgelände. Vom Schulleiter, Herrn Voigt, sowie zwei Fachlehrerinnen wurden wir herzlich empfangen.

Aus Sicht der Kreistagsfraktion interessierte mich vor allem der geplante Umzug der Förderschule „Wilhelm Pfeffer“ Zettlitz, Förderschule für geistig Behinderte, in die Räumlichkeiten des BSZ Rochlitz. Der Umzug soll zum Schuljahreswechsel 2018/2019 erfolgen. Als die Thematik im letzten Jahr auf der Tagesordnung des Kreistages stand, gab es viele Bedenken. Auch in unserer Fraktion war keine Einigkeit. Aber wenn man sich gerade in das komplette Problemfeld einarbeitet, so sehe ich vor allem auch Chancen. Zum einen für die Förderschüler, die in einen sehr schönen, modernen und auch weitläufiges Schulgebäude und Gelände lernen können. Zum anderen bietet es auch große Vorteile für die künftigen Sozialassistenten und Erzieherinnen, welche im BSZ Rochlitz ausgebildet werden. Seit Jahren gibt es eine enge Zusammenarbeit zwischen beiden Schulen. Denn das BSZ vermittelt viele Praktika in die Förderschule wo Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsrückständen und -verzögerungen sowie Auffälligkeiten in Motorik, Sprache und Verhalten unterrichtet werden. Besonderer Schwerpunkt legt die Schule auf den sprachheilpädagogischen-muttersprachlichen Bereich.

Im BSZ Rochlitz fiel mir vor allem die Weiträumigkeit auf. Auch die Ausstattung der Unterrichtsräume ist viel besser als Einrichtungen, die ich vorher kannte. Dies bestätigten uns auch die anwesenden Lehrerinnen. Das BSZ Rochlitz verfügt über eigene Gewächshäuser und mehrere Werkstätten.

Erfreulich ist, dass alle bisher ausgebildeten Erzieherinnen eine Arbeitsstelle gefunden haben. Als negativ bewertete der Schulleiter, dass in der Vergangenheit ganze Berufsfelder in der Ausbildung gestrichen wurden. Das betraf in Rochlitz die Ausbildung im Bereich Bau, in Mittweida die Ausbildung im Fach Metall. Auch die

Ausbildung in der Hauswirtschaft konnte nur einige Jahre erfolgen und wurde vom Kultus wieder gestrichen. Dazu kommt noch, dass die gesamte duale Ausbildung (Theorie in Berufsschule, Praxis im Ausbildungsbetrieb) gestrichen wurde. So wird dem ländlichen Raum immer wieder die Existenzgrundlage entzogen. Die Jugendlichen wandern in die großen Städte ab, um ihre Ausbildung zu absolvieren. Und wer dann einmal in der Stadt Fuß gefasst hat, kommt nicht so schnell wieder in den ländlichen Raum zurück. Von der Förderung des ländlichen Raums ist hier nichts zu spüren, eher das Gegenteil ist hier der Fall.

Die Erreichbarkeit mit dem ÖPNV ist eher als mäßig zu bezeichnen. Zwar existieren einige gut funktionierende Linien, aber für viele wäre das BSZ nur mit mehrmaligen Umsteigen zu erreichen. Dagegen ist der Parkplatz des BSZ ausreichend. Aber das liegt eben an den wenigen Klassen.

### verkehrsverbund mittelsachsen - werkstatttag

Zu dieser Veranstaltung ging eine Einladung an alle drei Kreistage (Mittelsachsen, Erzgebirge und Zwickau sowie die Stadt Chemnitz), die Landratsämter, Verkehrsbetriebe, Bürgermeister etc. In etwa 50 Teilnehmer erörterten Fragestellungen zum Thema Tarife.

Die Menschen wollen keinen Fahrschein kaufen, sondern fahren!!!

Wer regelmäßig den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) nutzt, der kennt sich zumindest im Tarifdschungel etwas aus, er hat eine ungefähre Ahnung was die Bedingung von Fahrscheinautomaten angeht. Wer nur Gelegenheitsfahrer ist, der ist erst mal ziemlich beansprucht, wenn nicht sogar überfordert. Denn zum einen muss man das Tarifsystem mit Zonen und Zeiten genau studieren, zum anderen fragen die Fahrscheinautomaten Routen ab, die einfach nicht plausibel sind. Ein Beispiel: ich fahre mit der Citybahn von Altmittweida nach Chemnitz und werde gefragt, ob ich über Frankenberg oder Limbach fahren möchte. Alternativen gibt es nicht. Aber weder Frankenberg noch Limbach liegen an der Strecke. Dieses Beispiel ist noch einfach. Aber was tun, wenn man Verkehrsverbundübergreifend den Nahverkehr nutzen möchte? Jeder Verkehrsverbund hat seine eigenen Regeln und Definitionen. So gibt es unterschiedliche Regelungen bei der Fahrradmitnahme, dem Hund als Begleiter und selbst die Altersgrenze für Senioren und Kinder sind verschieden. Das muss man vor Fahrtantritt alles recherchieren, damit man bei Fahrscheinkauf auch alles richtig macht. Ach ja, was ist mit einer etwaigen zweiten Person?

Mit diesem System ist es nur sehr schwer, Neukunden (Mitfahrer) zu gewinnen. Alternativen haben andere Verkehrsverbände versucht.

So gibt es ein Pilotprojekt in Heidelberg. Dort wird nicht die gefahrene Strecke, sondern die reine Luftlinie berechnet. Das ist sicherlich sehr gerecht für die einen, aber durch höhere Kilometerpreise ist die Akzeptanz bei den Nutzern wohl nicht so gut. Dann gibt es noch ein Modellprojekt in Südtirol. Dort wird der Preis nach gefahrenen Kilometern berechnet. Der reine km-Preis verringert sich jedoch beim Überschreiten einer Schwelle.

- 1 - 1.000 km 12 Cent/km
- 1.001 - 2.000 km 8 Cent/km
- 2.001 - 10.000 km 3 Cent/km
- 10.001 - 20.000 km 2 Cent/km
- ab 20.000 km 0 Cent/km

Und was sagen die Experten zu diesem Modell? In Deutschland nicht umsetzbar, weil die technischen Voraussetzungen fehlen. Nun gut, bisher dachte ich, dass Deutschland ein fortschrittliches Land sei, zumindest weiter als Italien. In Deutschland wird der ÖPNV im Durchschnitt mit 120 EUR bis 150 EUR je Einwohner gefördert. In Südtirol sieht das mit einer Förderhöhe von ca. 450 EUR je



MdL **MARION JUNGE** (links) und unsere Autorin **SABINE LAUTERBACH** vor dem BSZ Rochlitz

Einwohner ganz anders aus. Aber unter uns, irgendwann wird ein Umdenken statt finden müssen. Zum Beispiel wenn der Druck mit Erfüllung von Klimazielen sich drastisch erhöhen würde.

Ein weiteres Tarifsystem mit sehr viel „Charme“ gibt es in einigen Teilen von Österreich. So wurde uns die Tarifreform vom Vorarlberger Verkehrsverbund im Jahr 2014 vorgestellt. Dort wurde ein Jahresticket mit voller Nutzung aller Verkehrsmittel im Verkehrsverbund für 365 EUR eingeführt. Es wurde ein homogenes Tarifsystem entwickelt mit einer drastischen Vereinfachung. Mehr als die Hälfte aller alten Tarifbausteine wurden entfernt. Dafür wurde das „Alles Inklusiv-Ticket“ stark beworben. Nach Umsetzung sind die Erlöse durch den normalen Fahrscheinverkauf stark zurück gegangen. Jedoch hat der Verkauf des 365-EUR-Tickets die Ausfälle mehr als nur kompensiert. Der Anteil „benannter Kunden“ hat sich stark erhöht. Dies bedeutet eine gute Kundenbindung. Gleichzeitig haben sich die Vertriebskosten enorm verringert. Und für Empfänger von Mindestsicherung gibt es noch einmal eine Reduzierung.

Wenn ich mir diesen Tarif anschau, so muss ich sagen Kundenziel erreicht: Der Kunde will keinen Fahrschein kaufen, sondern fahren.

Da aber das alles Zukunftsmusik ist, fragen wir nach der als nächstes umsetzbaren Realität.

Der Fahrscheinverkauf wird weiterhin beim Busfahrer, an stationären Automaten, in den Bahnen an Automaten, per Smartphone oder im Internet erfolgen. Wichtig ist es, dass Schnittstellen besser ausgebaut werden. Schön wäre es auch, wenn nicht nur Sachsenweit, sondern vielleicht in ganz Mitteldeutschland (Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt) ein einheitliches Tarifsystem mit einheitlichen Standards existieren würden.

Um das Problem der unterschiedlichen Handhabung in den sächsischen Verkehrsverbänden aufzuzeigen, habe ich mir (siehe die Tabelle) vier konkrete Fälle vorgenommen. Bei Kindern gibt es unterschiedliche Altersgrenzen. Die Senioren haben auch unterschiedliche Altersdefinitionen bei unterschiedlichen Produkten. Hunde werden verschieden gehandhabt. Und auch die Fahrradmitnahme ist verschieden geregelt. Anhand dieser Auflistung sieht man, dass ein extrem großen Handlungsbedarf besteht. Und hier haben wir nur Sonderfälle aufgeführt. Der normale Fahrschein, Tarifzonen, Zeitkarten wurden nicht betrachtet.



VERKEHRSVERBUND	KIND*	SENIOR	HUND**	FAHRRAD
VMS - MITTELSACHSEN	1. Schultag bis 15. Geburtstag Kinderkarte	Monatsticket ab 63. Geburtstag	Kinderkarte	kostenfrei
MDV - LEIPZIG***	1. Schultag bis 15. Geburtstag Kinderkarte	nichts	Extrakarte	Nur teilweise möglich Nur teilweise kostenfrei
VVO - DRESDEN	1. Schultag bis 15. Geburtstag Kinderkarte	Ermäßigter Preis auf Tages- karten ab 60. Geburtstag	Fahrradkarte	Fahrradkarte
ZVON - LAUSITZ	1. Schultag bis 15. Geburtstag Kinderkarte	Ermäßigter Preis auf Mo- nats- und Jahreskarten	Ermäßigte Karte	Ermäßigte Karte
ZVV - VOGTLAND	1. Schultag bis 15. Geburtstag Kinderkarte	nichts	Fahrkarte „Tier“	kostenfrei

\* bis zum 1. Schultag kostenfrei

\*\* „Taschenhunde“, die auf den Schoss passen, sind kostenfrei

\*\*\* Der Verkehrsverbund MDV umfasst über die Landesgrenzen hinaus auch Teile von Sachsen-Anhalt und Thüringen.

UNTERSCHIEDLICHE HANDHABUNG VON VIER KONKRETEN FÄLLEN IN DEN FÜNF VERKEHRSVERBÜNDEN IN SACHSEN



Es gehört zu einer guten Tradition der LINKEN und des VVN-BDA, den Tag der Befreiung des deutschen Volkes von der faschistischen Diktatur feierlich zu begehen - so auch in diesem Jahr. Wir waren in Oederan und Flöha dabei. Auf dem linken Bild Schülerinnen der Mittelschule Oederan, welche die dortige Gedenkveranstaltung mitgestalteten, rechts das Mahnmal in Flöha. Auf diesen beiden Veranstaltungen mahnten Roswitha Plache bzw. Hans-Jürgen Kühn vor allem, den Anfängen zu wehren, die das deutsche Volk 1933 ins Unglück stürzten.



zum 200. geburtstag von KARL MARX



Es war viel los in den vergangenen Tagen. Fast wie bei Luther im vergangenen Jahr. Und das Spektrum war breit. Oft aber wurde Karl Marx zum Anlass genommen, um über alles mögliche zu sprechen, nur nicht über seine Lehre und ihre Bedeutung für die Gegenwart.

Regionale Schwerpunkte der „Marxomanie“ um den 5. Mai waren Chemnitz, Trier und Peking. Zu Chemnitz nebenstehend noch einiges, Trier macht in der Nähe seines historischen Denkmals aus der Römerzeit, der Porta Nigra, mit einer von der „Volksrepublik“ China geschenkten Marx-Statue auf sich aufmerksam und in Peking wurden anlässlich einer großen Zeremonie die Ideen von Karl Marx durch Präsident Xi Jinping in den höchsten Tönen gepriesen.

Auch Rundfunk, Fernsehen und die Presse kamen an Karl Marx nicht vorbei. Bei Anne Will erwies sich Kardinal Reinhard Marx - welche Namensgleichheit! - als profunder Kenner und - fast schon - als ein Bewunderer von Karl Marx. Neben ihm, theoretischer und schlagfertig wie immer: Sarah Wagenknecht. Die „Freie Presse“ brachte es sogar fertig, Karl Marx am 4. Mai eine bemerkenswerte Sonderbeilage zu widmen, in welcher u.a. der ehemalige Chefredakteur des „neuen deutschland“, Tom Strohshneider zu Wort kam.

Für uns ist das Karl-Marx-Jahr noch nicht zu Ende. Gewissermaßen als „Klammer“ der bisherigen Diskussion in den LinksWortendokumentieren wir untenstehend die Erklärung der Historischen Kommission der LINKEN. Unsere Serie zur politischen Bildung hat noch einiges aus dem Marx'schen Nachlass aufzuarbeiten und im Juni berichten wir ausführlich über die Karl-Marx-Ausstellung in Trier.



Im Rahmen der Aktionen am Chemnitzer Marx-Monument organisierten Rosa-Luxemburg-Stiftung und der Deutsche Gewerkschaftsbund eine Gesprächsrunde über die Aktualität des Werkes von Karl Marx. Daran nahm auch der Fraktionschef der LINKEN im Bundestag, Dietmar Bartsch, teil.

wortlaut der erklärung der historischen kommission der linken

KARL MARX LEBT

Vor 200 Jahren, am 5. Mai 1818, wurde Karl Marx geboren. Er hob gemeinsam mit Friedrich Engels die Kritik der politischen Ökonomie und die Philosophie auf eine neue Stufe und gab somit der entstehenden sozialistischen Bewegung wissenschaftliche sowie praktische Impulse.

Marx war ein politischer Mensch. In seinen Schriften baute er auf die Philosophie des deutschen Idealismus, die britischen Nationalökonomien und die vornehmlich französischen Sozialutopisten auf. Hieraus wurde der wissenschaftliche Sozialismus begründet, in Abgrenzung zu ausgemalten Utopien eines zukünftigen Kommunismus und mit dem Anspruch, die sozio-ökonomischen Zusammenhänge der bürgerlichen Gesellschaft wissenschaftlich erklären zu können. Marx und Engels wollten ergründen, wie die kapitalistische Produktionsweise und die auf ihr basierende bürgerliche Gesellschaft entstanden sind und wie sie funktionieren.

Dieser politisch-ökonomische Anspruch wurde später zu einer Programmatik ausgebaut, die über viele Jahrzehnte Gewerkschaften und sozialdemokratische Parteien rund um den Erdball prägte. Marx war selbst über den »Bund der Kommunisten«, die Erste Internationale oder beispielsweise seinen Kommentar zum Gothaer Programm der deutschen Sozialdemokratie politisch-organisatorisch aktiv. Die marxistische Theorie war einer jener Grundpfeiler, die den Organisationen der

Arbeiterklasse im Industriezeitalter Erfolge in emanzipatorischen Kämpfen auf unterschiedlichen Ebenen einbrachten.

Andererseits wurde der parteiförmige Marxismus dogmatisiert und zur Legitimation von Parteiherrschaft missbraucht. Doch Marx war laut eigener Aussage kein Marxist. Der dogmatisierte Marxismus in Parteiform ist für DIE LINKE und ihre Vorgängerparteien seit 1990 Geschichte. Das Werk von Karl Marx und seine Person brauchen keinen Ismus, um einer modernen Linken Orientierung zu sein, im Gegenteil.

Marx war ein philosophisch geschulter, denkender Politökonom und Historiker. Er analysierte die Entstehung des Kapitalismus (bzw. der kapitalistischen Produktionsweise), untersuchte die Gründe für dessen Funktionieren sowie für seine Krisenhaftigkeit und kam zu dem Schluss, dass der Kapitalismus zwar einerseits ungeheure Umwälzungen und Entwicklungen vollbringt, aber gerade dadurch bestimmte Widersprüche verschärft und damit zu seinem eigenen Niedergang beiträgt. Marx und Engels begriffen im »Kommunistischen Manifest« die Geschichte noch als »eine Geschichte von Klassenkämpfen«. Einen detaillierten »Fahrplan« in die sozialistische Zukunft mit konkreten Handlungsanweisungen konnten und wollten sie nicht vorlegen. Seit damals stellt sich für Linke die Frage, ob bzw. wie man durch Bewegungen und Parteien den Kapitalismus einhegen bzw. bekämpfen kann.

Vor einhundert Jahren ergriff in Russland eine Bewegung, die sich auf Marx berief, die Macht: Die Bolschewiki wollten den Marxismus in die Praxis umsetzen und über den Weg einer »Diktatur des Proletariats« den Kommunismus verwirklichen. Ihre Ausgangsbedingungen waren ungünstig und innere sowie äußere Einflüsse führten dazu, dass ein Gesellschaftstypus entstand, der sich mit marxistischer Terminologie zu legitimieren suchte und letztlich in der parteidiktatorischen Sackgasse endete. Die demokratischen Ziele des Sozialismus verkamen zum sogenannten demokratischen Zentralismus.

Marx' Element war die Kritik. »An allem ist zu zweifeln«, so lautete einer seiner bekanntesten Grundsätze. Er würde wohl die Irrwege, Widersprüche und Verbrechen des Stalinismus im Hinblick auf ökonomische Bedingungen und Bedeutungen analysieren und Schlüsse daraus ziehen. Personalisierte Schuldzuweisungen oder moralisierende Verkürzungen in Form von Kritik an individuellem Versagen wären in seinem Verständnis zu kurzichtig. Gleiches für den heutigen Kapitalismus in seiner vielgestaltigen Ausprägung. Auch dieser ist zu analysieren und im Hinblick auf seine Lebens- und Überlebensfähigkeit zu untersuchen. Auch hier würde Marx keinen moralischen Zeigefinger heben. Eine Linke, die heute den internationalen (Finanzmarkt-) Kapitalismus kritisiert, den Fokus dabei jedoch auf die Vorstände und nicht auf die systemimmanenten Zusammenhänge legt, wäre sicher nicht in seinem

Sinne. Denn die Zuordnung von Schuld für Krisen auf einzelne Personen lenkt letztlich vom Gesamtzusammenhang ab.

Die Linke tut gut daran, Marx zu lesen, seine Erkenntnisse über das Funktionieren des Kapitalismus zu nutzen und die Widersprüche und Leerstellen in seinem Werk aufzugreifen und zu besetzen. An ihm ist vieles unabgegolten und manches historisch überholt; dies allerdings auch weil die Arbeiterbewegung mit Marx erfolgreich für Veränderungen gekämpft hat - Wahlrecht, Achtstundentag u.v.m.

Seit Erscheinen des »Kapitals«, des wirkungsmächtigsten Werkes von Marx, vor 150 Jahren sind neue Probleme aufgetaucht, die zur Zeit von Marx noch nicht absehbar waren. Heute darf nicht mehr nur die Emanzipation der Arbeiterklasse im Zentrum linker Bestrebungen stehen, es muss um die allgemeine, menschliche Emanzipation gehen, wie sie schon dem jungen Marx vorschwebte. Auch andere Gegenwartsprobleme hat Marx vorweggenommen, so z.B. die ökologische Frage: Die Ausbeutung von menschlicher Arbeitskraft und Natur schafft den gesellschaftlichen Reichtum. Die Zerstörung der Natur jedoch findet heutzutage in einem so dramatischen Ausmaß statt, dass die Frage steht, ob zuerst der Kapitalismus oder der Planet an seine finalen Grenzen stößt.

Marx' Methode, dialektisch und materialistisch zu denken und die Gesellschaft zu analysieren, ist keineswegs überholt. Sein Werk zeugt von großer Weitsicht und analytischer Brillanz. **Marx ist und bleibt aktuell.**



## Ein zum aufbruch mahnender mitgliederbrief und die ausbleibende resonanz

von **MICHAEL MATTHES**

In der März-Ausgabe der LinksWorte veröffentlichten wir auf Seite 5 den Brief der Landesvorsitzenden Antje Feiks und des Landesgeschäftsführers Thomas Dudzak an die Mitglieder des Landesverbandes der Partei DIE LINKE. In unserer Kolumne gingen wir auf dieses Schreiben ein. Die Zeilen der Beiden lesen sich wie das seit zehn Jahren fällige Aufbruchssignal. Wie es scheint, verhält es weitgehend ungehört. Der Redaktion der LinksWorte sind kein Ortsverband und keine Basisgruppe in unserem Kreisverband bekannt, in deren Mitgliederversammlungen eben dieser, schließlich an die Mitglieder gerichtete Brief eine Rolle gespielt hätte. Eine Meinung, eine Stellungnahme oder gar eine Mitwirkungserklärung – Fehl-anzeige! Dasselbe Bild zeigen die fehlenden offiziellen Reaktionen aus den Vorständen der Stadt- und Kreisverbände. Genossinnen und Genossen, die im Auftrag der Mitglieder unserer Partei diese in den Parlamenten repräsentieren sollten, schweigen sich ebenfalls aus. Doch nein – der Buschfunk funktioniert. Eine milde Form einer Äußerung ist: „Die Botschaft höre ich wohl, allein es fehlt der Glaube.“ Die meisten anderen lassen jeden Anstand vermissen. Da wird darauf angespielt, dass Antje Feiks den Freuden des Mamawerdens entgegenseht und dies wird hämisch umrankt. Viele Schreiben in dieser Partei enden mit der Grußformel „Mit solidarischen Grüßen“. Diese scheint Heuchelei oder eine Lüge zu sein.

Eine Partei, die sich einen demokratischen Sozialismus zum Ziel setzt, sollte sozialistische Demokratie, wohlge-merkt in den eigenen Reihen, zur Hochform entwickeln. Und die Mitglieder einer solchen Partei sollten vor Allem die Verantwortung wahrnehmen, die sie übernommen haben. Ich erinnere mich des Statuts der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, das neben dem Kommunistischen Manifest einem Jeden bei der Aufnahme in die Partei in die Hand gedrückt wurde. Es ist heute aktueller denn je. Man sollte meinen, ein demokratisch legitimiertes Wahlverfahren setze voraus, dass die Wahlentscheidung basisdemokratisch vorbereitet und dass die von der Basis nominierten Parteitage-delegierten diese dann beim Landesparteitag vertreten. Auch bei diesem Verfahren – Fehl-anzeige, was die Wahlen zum Landesvorstand betrifft. Oder kann mich jemand korrigieren, indem er der Redaktion eine Notiz über die stattgefundene Aussprache und den Auftrag an die Delegierten vorlegt?

Als bekannt wurde, dass Antje Feiks vom amtierenden Vorsitzenden in das Amt der Vorsitzenden gehievt werden sollte, zeichnete sich ab, dass es für sie nur die Wahl gibt: ENTWEDER sie macht das Verfahren mit, bleibt Mitglied dieses unsäglichen Funktionärskartells und wird zum Konkursverwalter des sächsischen Landesverbandes. ODER – sie tritt vor ihre Genossinnen und Genossen hin und erklärt: Ich strebe die Führung des Landesverbandes an. Und zwar mit dem Ziel, die Führung in einem Gesundungsprozess zu übernehmen. Diesen, meinen Standpunkt habe ich sie brieflich wissen lassen. Ich habe mir ihren Bewerbungstext im Parteitagsvorbereitungsheft angesehen und fand diesen vielversprechend. Schließlich hörte ich mir die Bewerbungsrede vor den Parteitage-delegierten per Livestream an. Der Eindruck bestätigte sich. Nun wurde schon Vieles geredet, was sich später in Schall und Rauch auflöste. Also – ich suchte das persönliche Gespräch mit der frisch gekürten Vorsitzenden und erhielt es. Ich verließ das Restaurant des Landtages mit der Überzeugung: Sie will es, und sie wird es schwer haben. Schwer haben auch deshalb, weil das Ziel der Gesundung des Landesverbandes einen Paradigmenwechsel im Denken, in der Führung des Landesverbandes und eine gehörige Portion Erfahrung voraussetzt, die sie nicht haben kann. Sie braucht Unterstützung ohne jeden Vorbehalt. Ich jedenfalls begreife Antje Feiks als eine Chance für diese Partei und nehme es hin, als Feiks-Fan denunziert zu werden.

Diese unsere Partei hat nur noch wenige Chancen, wenn man die Vorgänge auf Bundesebene im Detail verfolgt. Es ist absurd. Da wird die Einzige, die dieser Partei einigermaßen Gehör verschafft in einer Weise demontiert, die selbstmörderisch ist. Da gibt es Strömungen wie die Antikapitalistische Linke (AKL), deren Mitglieder in einem nicht mehr zu überbietenden Sektierertum weltfremde Ansichten über das Thema Migration zur Keule umschmieden. Jede und Jeder, die oder der eine dezidierte Meinung vertritt, wird davon ausgehen, dass nicht alle ihren oder seinen Standpunkt teilen. Es gebietet jedoch der Respekt voreinander, dass nicht mit persönlichen Herabsetzungen sondern mit Argumenten operiert wird. An diesem Zustand trägt das Führungsduo der Partei eine gehörige Mitschuld. Anstelle durch echte Kollektivität zu führen, werden diese Hahnen- und Hennen-Kämpfe noch verstärkt. Es ist an der Zeit, dass von der Parteibasis aus dem Einhalt geboten wird. Die Delegierten des Bundesparteitages haben demnächst Gelegenheit dazu.

## verdiente würdigung für einen ausgewiesenen fachmann und standhaften linken

Es dürfte nicht häufig vorkommen, dass einem Wissenschaftler anlässlich seines 90. Geburtstages ein Ehrenkolloquium zuteil wird. Bei Prof. Dr.-Ing. Prof. h.c. Rolf Steinhardt ist es der Fall. Der aktive Mitstreiter der PDS und der LINKEN wurde von der Bergakademie Freiberg, insbesondere vom Lehrstuhl für Gas- und Wärmetechnische Anlagen am 7. Mai, einen Tag nach seinem 90. Geburtstag, auf diese Weise für sein Lebenswerk gewürdigt.

Rolf Steinhardt darf man mit Fug und Recht als Nestor des Industrieofenbaus in der DDR bezeichnen. Er genoss auch international einen hervorragenden Ruf. Rolf war auch immer ein standhafter LINKER. In seinen Dankesworten betonte er, der sich noch immer intensiv mit seinem Fachgebiet und ökologischen Fragen der Gegenwart beschäftigt, die Bedeutung des „Kapitals“ von Karl Marx. Dessen Inhalt sei vor allen in den Endjahren der DDR grob mißachtet worden, wogegen er mehrfach seine Stimme erhoben habe.



Zur großen Schar der Gratulanten zum 90. Geburtstag von Professor **ROLF STEINHARDT** gehörten auch **RUTH KRETZER-BRAUN** und Ehemann **JOHANNES KRETZER**, der Freiburger Ortsvorsitzende der LINKEN, **ACHIM GRUNKE** (rechts) und der die Kamera bedienende Schatzmeister **HANS WEISKE**.

## DR. JANA PINKA, eine landtagsabgeordnete, verwurzelt in unser region



Unermüdet ist Jana Pinka in ihrem Wahlkreis unterwegs. Davon kündigt auch die von ihrer Mitarbeiterin Kerstin Ufer liebevoll gestaltete Web-Seite. Auch die heutige Ausgabe hätten wir mühelos mit Janas Aktivitäten füllen können. So könnten wir u.a. von ihren zwei Jugendweihenauftritten in Brand-Erbisdorf und Freiberg, vom Girl's Day im Landtag und ihrem Arbeitsbesuch im Drei-Länder-Eck Frankreich-Italien-Schweiz in Wort und Bild berichten. Aber wir müssen uns aus Platzgründen mit kleinen optischen Eindrücken von der Webseite begnügen. Unter

[www.jana-pinka.de](http://www.jana-pinka.de) finden unsere Leserinnen und Leser die ausführlichen Berichte - und vieles mehr - in Wort und Bild.



zur marxistischen dialektik

von Achim Grunke

Wie die Kapitalismusanalyse und -kritik und die materialistische Geschichtstheorie so gehört auch die Marx-Engels'sche Dialektik zu jenen Teilen des marxistischen Ideengebäudes, was von bleibender Bedeutung ist.

Was wird überhaupt unter „Dialektik“ verstanden? Dem Philosophischen Wörterbuch (Leipzig 1965) ist zu entnehmen: das Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie „Kunst der Unterredung“ und Dialektik sei die Wissenschaft von den allgemeinsten Bewegungs- und Entwicklungsgesetzen der Natur, der Gesellschaft und des Denkens. Im Wörterbuch der philosophischen Begriffe (Hamburg 2005) steht dazu: „Unterredungskunst“, das philosophische Bemühen um Nachweis und Überwindung von Widersprüchen im Denken und Sein. Und Marx habe die Dialektik auf Wirtschaft und Gesellschaft angewandt, indem er sie zum Widerstreit verschiedener ökonomischer Interessen und sozialpolitischer Anschauungen gemacht hat.

Nun sind Marx und Engels keineswegs die „Erfinder“ der Dialektik, sondern sie haben das Überlieferte aus der langen Geschichte des philosophischen Denkens aufgegriffen und weiterentwickelt.

historische quellen

Elementares dialektisches Denken ist bereits in der frühen buddhistischen Weltanschauung und in der altchinesischen Philosophie zu finden. Die griechischen Philosophen, darunter Sokrates (469 bis 399 v. Chr.) und Platon (427 bis 347 v. Chr.), verstanden unter Dialektik ein Verfahren, um durch Rede und Gegenrede zur Wahrheit zu kommen. Zugleich wurde die Dialektik auch als allgemeine Anschauung der Welt und als entsprechende Denkweise ausgebildet, welche die Welt als ein einheitliches Ganzes, als großen, sich ewig bewegenden und entwickelnden Zusammenhang betrachtete. Friedrich Engels bemerkte dazu: „Die alten griechischen Philosophen waren alle geborne, naturwüchsige Dialektiker, und der universellste Kopf unter ihnen, Aristoteles, hat auch bereits die wesentlichen Formen des dialektischen Denkens untersucht.“ (Marx-Engels-Werke[MEW], Bd. 20, S. 19) Später wurde die Dialektik in umfassender Weise in der klassischen deutschen Philosophie entwickelt, systematisch durch Hegel (1770-1831), der von 1829 bis 1831 auch Rektor der Berliner Universität (der heutigen Humboldt-Universität) war. Bei Hegel wird als dialektisches Verfahren die Triade „These-Antithese-Synthese“ entwickelt. Da es keine absoluten Wahrheiten gibt, wird angenommen, dass jede These unvollkommen ist. Deshalb wird ihr eine Antithese gegenübergestellt. Der Widerspruch zwischen These und Antithese wird dann in der Synthese in dreifachem Sinne aufgehoben: „einmal aufgehoben im Sinne von ‚beseitigt‘ (ein Gesetz wird aufgehoben); zum zweiten aufgehoben im Sinne von ‚bewahrt‘ (ich hebe dir etwas auf), also demnach nicht zum Verschwinden gebracht, sondern in einer höheren Einheit lebendig erhalten; zum dritten aufgehoben im Sinne von ‚hinaufgehoben‘, nämlich auf eine höhere Ebene, auf der beide nicht mehr als sich ausschließende Gegensätze erscheinen.“ (Störig, Weltgeschichte der Philosophie)

dialektik in der praxis

Auf den ersten Blick mag das dialektische Verfahren der Triade „These-Antithese-Synthese“ als simpel

erscheinen. Beobachten wir aber die politischen Auseinandersetzungen (auch innerhalb der LINKEN), so scheint es, als stünden sich hier unversöhnliche Kontrahenten gegenüber, wo jede Seite für sich in Anspruch nimmt, im alleinigen Besitz der Wahrheit zu sein. Vielleicht täte es hier gut, sich wenigstens der alten griechischen Philosophen oder noch besser Hegel zu besinnen und für eine politische Streitkultur die Idee aufzugreifen, dass durch Rede und Gegenrede zur Wahrheit gefunden werden kann, ganz ohne Diffamierung des Streitkontrahenten.

Dialektisches Denken und Verhalten wird ebenso bei der Findung von Kompromissen verlangt, um durch gegenseitige freiwillige Übereinkunft, unter beiderseitigem Verzicht auf Teile der jeweils gestellten Forderungen zu einem Interessenausgleich und durch die erzielte Einigung zu einem gemeinsamen Ergebnis zu gelangen. Die Kompromissfindung setzt voraus, die



Positionen des politischen Kontrahenten oder Partners zu respektieren, wenngleich nicht alles akzeptiert werden muss, um dann über den politischen Dialog einen Konsens zu finden.

marxistische dialektik

Für das philosophische Denken bei Marx und Engels bildet das System Hegels einen wesentlichen Ausgangspunkt. Lenin kommentierte dazu: „In der Hegelschen Dialektik als der umfassendsten, inhaltsreichsten und tiefsten Entwicklungslehre sahen Marx und Engels die größte Errungenschaft der klassischen deutschen Philosophie.“ (Lenin Werke[LW], Bd. 21, S. 41)

Während Hegel die Dialektik als Selbstbewegung der Welt wie als Erkenntnismethode aber in idealistischer Weise als Erscheinungsform der „absoluten Idee“ auffasste, kehren Marx und Engels unter Beibehaltung der Hegelschen Methode das Ganze um und stellen die Dialektik auf eine materialistische Grundlage. Sehr treffend hat das Friedrich Engels zusammengefasst:

„Es ist also die Geschichte der Natur wie der menschlichen Gesellschaft, aus der die Gesetze der Dialektik abstrahiert werden. Sie sind eben nichts andres als die allgemeinsten Gesetze dieser beiden Phasen der geschichtlichen Entwicklung sowie des Denkens selbst. Und zwar reduzieren sie sich der Hauptsache nach auf drei:

- das Gesetz des Umschlagens von Quantität in Qualität und umgekehrt;
- das Gesetz von der Durchdringung der Gegensätze;
- das Gesetz von der Negation der Negation.

Alle drei sind von Hegel in seiner idealistischen Weise als bloße Denkgesetze entwickelt... Der Fehler liegt darin, daß diese Gesetze als Denkgesetze der Natur und Geschichte aufoktroiert, nicht aus ihnen abgeleitet werden. Daraus entsteht dann die ganze gezwungene und oft haarsträubende Konstruktion: Die Welt, sie mag wollen oder nicht, soll sich nach einem Gedankensystem einrichten, das selbst wieder nur das Produkt einer bestimmten Entwicklungsstufe des menschlichen Denkens ist. Kehren wir die Sache um, so wird alles einfach und die in der idealistischen Philosophie äußerst geheimnisvoll aussehenden dialektischen Gesetze werden sofort einfach und sonnenklar.“ (MEW, Bd. 20, S. 348)

In seinem 1914 verfassten kurzen biographischen Abriss „Karl Marx“ schreibt Lenin, dass Marx „die revolutionäre Seite der Hegelschen Philosophie... übernommen und weiterentwickelt“ hat. Danach bestehe in der dialektischen Philosophie „nichts Endgültiges, Absolutes, Heiliges; sie weist von allem und an allem die Vergänglichkeit auf, und nichts besteht vor ihr als der ununterbrochne Prozeß des Werdens und Vergehens, des Aufsteigens ohne Ende vom Niedern zum Höhern, dessen bloße Widerspiegelung im denkenden Hirn sie selbst ist... Eine Entwicklung, die die bereits durchlaufenen Stadien gleichsam noch einmal durchmacht, aber anders, auf höherer Stufe („Negation der Negation“), eine Entwicklung, die nicht geradlinig, sondern sozusagen in der Spirale vor sich geht; eine sprunghafte, mit Katastrophen verbundene, revolutionäre Entwicklung; ‚Abbrechen der Allmählichkeit‘; Umschlagen der Quantität in Qualität; innere Entwicklungsantriebe, ausgelöst durch den Widerspruch, durch den Zusammenprall der verschiedenen Kräfte und Tendenzen, die auf einen gegebenen Körper einwirken oder in den Grenzen einer gegebenen Erscheinung oder innerhalb einer gegebenen Gesellschaft wirksam sind; gegenseitige Abhängigkeit und engster, unzertrennlicher Zusammenhang aller Seiten jeder Erscheinung (wobei die Geschichte immer neue Seiten erschließt), ein Zusammenhang, der einen einheitlichen, gesetzmäßigen Weltprozeß der Bewegung ergibt...“ (LW, Bd. 21, S. 42f)

dialektik der geschichte

Wie die Dialektik geschichtlicher Entwicklung sich nicht nur progressiv, sondern auch auf verhängnisvolle Weise vollziehen kann, beschreibt Bertolt Brecht, selbst ein ausgewiesener Dialektiker, in seinem Essay „Unübersehbarkeit geschichtlicher Ereignisse“ zur Machtergreifung der Nazis 1933 (Hitler hier der „Anstreicher“):

„Der Anstreicher kam zur Macht nicht nur durch einen Staatsstreich, sondern auch auf gesetzmäßige Weise. Seine Partei war plötzlich die größte aller Parteien, so daß ihm die Bildung der Regierung nach dem Gesetz zustand. Im Volk herrschte die größte Verwirrung. Viele stimmten für den Bekämpfer der Demokratie, weil sie Demokraten waren. Dann gab es die vielen Unzufriedenen, die mit bestimmten Parteien unzufrieden waren, nämlich den vorhandenen, und auf die Partei des Anstreichers blickten als auf eine, die noch nicht regiert, also noch nicht versagt hatte. Die Kälber, unzufrieden mit ihren Scherern und Futtermeistern und Hütern, entschieden, nun einmal den Metzger ausprobieren zu wollen.“ (Brecht, Schriften zur Politik und Gesellschaft, Aufbau-Verlag 1968, S. 9f)

**kreisvorstand aktuell**

Der Kreisvorstand kam seit Erscheinen unserer April-Ausgabe am 18. April und am 9. Mai zu Beratungen zusammen. Wir dokumentieren im folgenden die wichtigsten Tagesordnungspunkte.

**Beratung am 18. April:**

- Die Kreisvorsitzende **MARIKA TÄNDLER-WALENTA** informierte als Mitglied des Parteivorstandes der LINKEN über den Stand der Vorbereitung des Bundesparteitages vom 8. bis 10. Juni in Leipzig.
- Als Gast der Beratung informiert der Vorsitzende der Kreistagsfraktion, **GOTTFRIED JUBELT**, über die Arbeit der Fraktion. Es erfolgte eine erste Verständigung zur Vorbereitung der Wahlen zum Kreistag im Mai 2019. Der Schatzmeister **HANS WEISKE** konnte berichten, dass durch Spenden der großen Mehrheit der Mitglieder der Fraktion der LINKEN im Kreistag die erforderlichen Rücklagen für die Finanzierung des Wahlkampfes im kommenden Jahr gebildet werden.
- Der Kreisvorstand wird noch in diesem Jahr die Bevölkerung des Landkreises in geeigneter Form über die Arbeit der LINKEN seit den Kommunalwahlen im Jahr 2014 informieren. Dazu und zur Vorbereitung auf die Kommunalwahlen 2019 findet voraussichtlich am 10. November ein Kreisparteitag statt.

**Beratung am 9. Mai:**

- Marika Tändler-Walenta berichtete über den Stand der Vorbereitung auf den Bundesparteitag in Leipzig. Grundlage bildete die Beratung des Parteivorstandes am 5. und 6. Mai. Ein Schwerpunkt des Parteitages werde nach Auffassung von Marika die Haltung der LINKEN zur Einwanderungspolitik der Bundesregierung.
- Es fand ein Meinungsaustausch des Kreisvorstandes mit der stellvertretenden Landesvorsitzenden der LINKEN und Landtagsabgeordneten Jana Pinka statt. Schwerpunkte waren Probleme bei der Umsetzung des Konzeptes zur Entwicklung des ländlichen Raums im Landesverband und in der Landtagsfraktion der LINKEN und die bessere Bündelung der Kommunikation im Kreisverband der LINKEN, besonders zwischen dem Kreisvorstand, der Kreistagsfraktion und Jana Pinka (nach dem Weggang von Falk Neubert die einzige „richtige“ Landtagsabgeordnete im Kreis).
- Der Kreisvorstand beriet über den Stand der Vorbereitung der Europa-, Kommunal- und Landtagswahlen im kommenden Jahr. Am 19. 25. und 26. Juli werden in den Altkreisen Döbeln, Freiberg und Mittweida Regionalkonferenzen stattfinden, zu denen neben allen Genossinnen und Genossen des Kreisverbandes auch interessierte Bürgerinnen und Bürger eingeladen sind. Ziel ist der Beginn der personellen Vorbereitung auf die Wahlen in den Städten und Gemeinden im Mai 2019.

**unsere jubilarer**

all unseren genossinnen und genossen mit runden und halbrunden geburtstagen übersechzig sowie unseren hochbetagten geburtstagskindern gratulieren wir hiermit ganz herzlich!



im juni 2018 wird aus diesem anlass gefeiert bei:

<b>SONJA WINKLER</b>	geb. am 05.06. 1931,	in	Freiberg
<b>ANITA GÖTZE</b>	geb. am 06.06. 1930,	in	Flöha
<b>ELFRIEDE FLEISCHER</b>	geb. am 13.06. 1919,	in	Döbeln
<b>URSULA HUNGER</b>	geb. am 14.06. 1928,	in	Mittweida
<b>ULRICH HÜBNER</b>	geb. am 15.06. 1935,	in	Mittweida
<b>PETER ROLAND</b>	geb. am 15.06. 1948,	in	Rochlitz-Geringsw.
<b>SONJA HOLLSTEIN</b>	geb. am 15.06. 1933,	in	Flöha
<b>ANNELIESE GOTTHARD</b>	geb. am 15.06. 1931,	in	Burgstädt
<b>URSULA IHLE</b>	geb. am 18.06. 1937,	in	Brand-Erbisdorf
<b>THEA RASSER</b>	geb. am 19.06. 1930,	in	Frankenberg
<b>HEINZ-DIETER UHLIG</b>	geb. am 20.06. 1933,	in	Lichtenau
<b>GERTRUD METZLER</b>	geb. am 21.06. 1922,	in	Flöha
<b>KLAUS-DIETER WELLER</b>	geb. am 22.06. 1953,	in	Döbeln
<b>GERLINDE WÖLLNER</b>	geb. am 24.06. 1927,	in	Freiberg
<b>CHRISTA LINDNER</b>	geb. am 25.06. 1929,	in	Lichtenau
<b>WOLFGANG JUNGHANNS</b>	geb. am 28.06. 1935,	in	Flöha
<b>CHRISTIAN GÜHNE</b>	geb. am 29.06. 1929,	in	Leisnig

**jahrestage im juni 2018**

- 08.06. 1768:** Johann Joachim Winckelmann (Archäologe) bei Triest verstorben.
- 07.06. 1843:** Friedrich Hölderlin (deutscher Dichter) in Tübingen verstorben.
- 09.06. 1843:** Bertha von Suttner (Friedensaktivistin, Nobelpreisträgerin) in Prag gestorben.
- Juni 1868:** Gründung des Trades Union Congress (TUC), der Dachorganisation der Gewerkschaften, in Manchester.
- 20.06. 1948:** Die Währungsreform in den drei Westzonen ordnet die das Geldwesen neu und spaltet zugleich die Währungseinheit Deutschlands. Wenige Tage später muss auch in der sowjetischen Besatzungszone eine Währungsreform durchgeführt werden.
- 17.06. 1953:** Normerhöhungen, die Verschlechterung der Lebenslage und vorausgegangene Fehlentscheidungen der Regierung lösen in zahlreichen Orten der DDR spontane Betriebsversammlungen, Streiks und Demonstrationen aus, die sich unter den Bedingungen des kalten Krieges zum politischen Konflikt zuspitzen.
- 19.06. 1953:** In den USA wird das Todesurteil gegen Ethel und Julius Rosenberg vollstreckt,

- die der Atomspionage bezichtigt werden.
- 01. Juni 1958:** Das französische Parlament überträgt vor dem Hintergrund der Auseinandersetzungen mit den putschenden Generälen und Rechtsextremisten in Algerien die Macht an de Gaulle, der ein Präsidialregime errichtet.
- Juni 1968:** Studentenproteste in Jugoslawien für einen erneuerten Sozialismus.
- 25.06. 1968:** Die Nationalversammlung der ČSSR verabschiedet ein Gesetz zur Rehabilitierung der Opfer politischer Prozesse seit 1948.
- 27.06. 1968:** In der ČSSR erscheint das Manifest der „2000 Worte“, das von den „Bruderparteien“ als Dokument der Konterrevolution eingestuft wird.
- 30.06. 1978:** Rudolf Bahro wird wegen seines systemkritischen Buches „Die Alternative“ in der DDR zu acht Jahren Haft verurteilt.
- 05.06. 2003:** J.W.Möllemann (FDP-Politiker) nimmt sich bei einem Fallschirmabsprung des Leben.
- 08.06. 2013:** Willi Sitte (Maler) in Halle/ Saale verstorben.

**terminübersicht**

**mai 2018**

- 15.05. 19 Uhr „Reichsbürger in Sachsen“  
Veranstaltung mit MdL Kerstin Köditz  
Treibhaus e.V., Bahnhofstraße 65, Döbeln
- 26.05. 10 Uhr Neumitgliedertreffen beim Landesvorstand  
Sachsen  
Gewerkschaftshaus Schützenplatz Dresden

**juni 2018**

- 08. - 10.06. **Bundesparteitag der LINKEN in Leipzig**  
Congress Center Leipzig, Messe-Allee 1
- 13.06. 18 Uhr **Sitzung des Kreisvorstandes**  
Bürgerbüro Mittweida
- 20.06. 18:30 Uhr „Der Osten ist endlich Thema“  
MdB Matthias Höhn, Ostbeauftragter  
der Fraktion der LINKEN im Bundestag  
Begegnungszentrum Altgeringswalde
- 25.06. 18 Uhr Podiumsdiskussion zum Thema „Insekten-  
sterben“ mit Dr. Jana Pinka und Kreistags  
fraktion  
Hotel „Regenbogenhaus“ Freiberg

Unser Leser **REINHOLD KLUGE** aus Rechenberg-Bienenmühle, regelmäßiger Verfasser interessanter Artikel in den LinksWorten, weist uns auf folgende Veranstaltung des Kreisverbandes Erzgebirge hin. Dazu auch die entsprechende Ankündigung in der Mai-Ausgabe der Landeszeitung der LINKEN.

Vortrag von Oberst a. D. Bernd Biedermann  
26. Mai 2018, 14 Uhr, Gasthof Hilmersdorf

**Wie gefährlich ist die NATO?**

**DIE LINKE.**  
Kreisverband Erzgebirge

Offizier, Diplomat und Aufklärer in der NVA. Sein Diplomat-ischer Dienst begann in Asien und Europa als Militärattache. 1988-1989 war er als Manöverbeobachter in der Nato eingesetzt. Bis 1990 versah er Dienst im Verifikationszentrum des Ministeriums für Nationale Verteidigung der DDR und kurzzeitig noch im Zentrum für Verifikation der Bundeswehr.



Oberst a.D. Bernd Biedermann

**Wie gefährlich ist die NATO?**

Ein Fachvortrag von Oberst a.D. Bernd Biedermann

- Die Ziele der USA bei der Gründung der NATO
- Die Osterweiterung der NATO seit 1991
- Zur Rolle Deutschlands in der NATO
- Die USA in Deutschland - Ist D. souverän?
- Ist ein Austritt aus der militärischen Struktur der NATO möglich?
- Der Maidan-Putsch und die Rettung der Krim
- Europa-Armee - Ja oder Nein?

**Wir trauern um unseren  
GENOSSEN PROF. DR. SC. TECHN. DR. H. C. HEINRICH SCHUBERT**  
geboren am 23.01.1926 in Pirna, verstorben am 09.04.2018 in Freiberg.



Heinrich Schubert war 1951 der erste Absolvent der 1947 an der Bergakademie Freiberg neu gegründeten Fachrichtung Aufbereitungstechnik und wurde zum weltweit geachteten Nestor dieses Faches und der Mechanischen Verfahrenstechnik insgesamt.

Zunächst im Mansfeld-Kombinat und als Technischer Direktor der VVB NE-Metallindustrie tätig, wurde er 1960 zum Professor und Direktor des Instituts für Aufbereitung an der Bergakademie Freiberg berufen. Er leitete das Institut bis zur Emeritierung 1991, war 1963-1975 Prorektor für Forschung und 1980-1991 Dekan der Fakultät für Technische Wissenschaften.

Sein Bestreben war, die wissenschaftliche Durchdringung und Berechenbarkeit der Mikro- und Makro-Prozesse voranzubringen und so aus der Aufbereitungskunde die Wissenschaft der mechanischen Verfahrenstechnik zu entwickeln. Unter Nutzung der eigenen Forschung und der Fachliteratur aus aller Welt erarbeitete er seine mehrbändigen Lehrbücher „Aufbereitung fester mineralischer Rohstoffe“, später „Aufbereitung fester Stoffe“, und wesentliche Kapitel des inzwischen zum Standardwerk gewordenen „Handbuch der Mechanischen Verfahrenstechnik“.

Mehreren Generationen von Absolventen und Promovenden hat er durch seine engagierte, helfende, fordernde und kollegiale Lehr- und Forschungs-Tätigkeit einen fundierten Start ins Berufsleben ermöglicht.

Auf vielen einschlägigen Tagungen und Kolloquien im In- und Ausland war seine stets fundierte Diskussionsfreude legendär. Sein Ansehen als Nestor des Fachgebietes beruhte wohl auch darauf. An mehrere Universitäten in den USA (Queensland und Iowa) und in China (Wuhan) wurde er als Gastprofessor berufen. Mehrfach wurde er zum Ehrendoktor ernannt (Miskolc, Leuna-Merseburg) sowie mit dem Nationalpreis der DDR und weiteren Auszeichnungen gewürdigt.

Mich persönlich leitete und begleitete Heinrich Schubert seit meinem Studienbeginn 1960. Meinen Wechsel in das Fernstudium 1962 ermöglichte er mir mit einer Anstellung als technischer Laborant am Lehrstuhl für Aufbereitung. Am Freitag, dem 13. Oktober 1967 verteidigte ich vor ihm und anderen erfolgreich meine Diplomarbeit. Obwohl ich seit dem 16.10.1967 beim „Konkurrenten“ FIA tätig war, reichte ich auch meine Promotion 1976 bei ihm als einem der „Doktor-Väter“ ein und konnte sie, auch durch seine Ratschläge, erfolgreich verteidigen.

Als langjähriges Mitglied der SED, später PDS und DIE LINKE war er stets insbesondere an der internationalen Politik interessiert. Fundiert, sachlich, kritisch brachte er seine weltweiten Erfahrungen und Überlegungen in die Parteiarbeit ein. In den letzten Jahren konnte ich ihn auch so engagiert und kenntnisreich in unserer Basisgruppe der LINKEN bis wenige Monate vor seinem Tod erleben.

Einen solchen Lehrer, Freund und Genossen gehabt zu haben, das wird mir immer im Gedächtnis bleiben.

ALBRECHT TOLKE, Ortsverband Freiberg

**Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um  
unsere teure Verstorbene**

**HANNELORE SALZMANN      FREIBERG**

Wir werden ihr stets unser ehrendes Andenken bewahren.